

## Die syrische Braut (Start:17.03.2005)

Es gibt Nachrichten, die hört man im Radio, nimmt sie aber nicht richtig wahr. Nachrichten aus fernen Gebieten, von denen einem oft die Vorstellung fehlt. Nachrichten oder kurze Reportagen können uns das Leben in anderen Regionen dieser Welt nur sehr bruchstückhaft vermitteln. Mehr Möglichkeiten hat da der Kinofilm mit seiner längeren Spielzeit und der großen Leinwand, die einem das Eintauchen in fremde Länder und das Leben in anderen Kulturen erleichtert.

Mit dem Film „Die syrische Braut“ von Eran Riklis kommt jetzt ein Film ins Kino, der uns eines dieser fernen Gebiete näherbringt. Schauplatz der Geschichte sind die Golanhöhen, jener dünn besiedelte hügelige Landstrich im Nahen Osten, den Israel während des Sechs-Tage-Krieg im Juni 1967 von Syrien eroberte und seitdem besetzt hält. Die Bewohner dieses Gebiets sind staatenlos, da Syrien und die UN die Annektion durch Israel nicht anerkannt haben. Bewohner der Golanhöhen, die nach Syrien auswandern bekommen die syrische Staatsbürgerschaft und dürfen mit einer solchen nicht nach Israel und damit auch nicht mehr zurück in ihre Heimat. Die Grenze wird so zu einem unüberwindbaren Hindernis und trennt Familien.

Im Film steht Mona, der syrischen Braut, eine solche Trennung bevor. Sie soll den syrischen Fernseh-Star Tallel heiraten und zu ihm nach Syrien ziehen. Der Hochzeitstag im kleinen Ort Majdal Shams direkt an der Grenze zu Syrien bedeutet für Mona also gleichzeitig den Abschied von der gewohnten Umgebung, von Eltern, Nachbarn und Freunden.

Doch nicht nur der Abschied Monas sorgt für Spannungen. Anlässlich der Hochzeit reisen auch Monas Brüder Marwan und Hattem an. Hattem, der mit Frau und Kind als Rechtsanwalt in Russland lebt, kommt nach langer Zeit wieder in seine alte Heimat. Für die Dorfältesten ist Hattem ein Verstoßener, da seine Frau nicht den Drusen – einer als Ableger des Islams entstandenen Religionsgemeinschaft - angehört. Hattems Vater wird ebenfalls ein Verstoß angedroht, wenn er mit seinem Sohn Kontakt aufnimmt. Für Monas dritte Bruder Fadhi ist die Grenze schon unüberwindlich geworden. Er ist syrischer Soldat und auf der anderen Seite der Grenze stationiert.

Eran Riklis erzählt in „Die syrische Braut“ eigentlich eine fast alltägliche Geschichte. Eine Hochzeit wird vorbereitet, Gäste kommen zusammen und begleiten die Braut zur Grenze. Doch politisch und religiös bedingte Hürden machen diesen Alltag zu einem Abenteuer mit ungewissen Ausgang. Die Hürden fangen in der eigenen Familie an und reichen bis zum Staatswesen. Die dabei entstehenden Spannungen übertragen sich auch auf den Kinzuschauer. So gelingt es dem Film mittels einer Familiengeschichte dem Zuschauer die Problematik der politischen und gesellschaftlichen Situation der Golanhöhen nah zu bringen, ohne aufdringlich zu wirken. Diese Leistung wurde mit vielen Festivalpreisen, u.a. den Publikumspreisen in Locarno und Gent, gewürdigt.

„Die syrische Braut“, ein bewegender Film aus Israel, startet diese Woche in Deutschland.

© 2005 Stephan Kyrieleis,  
*Xinemascope – Das Kinomagazin auf Radio X, [www.xinemascope.de](http://www.xinemascope.de)*